

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 52

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SPRÜCH UND WITZ

vom Herdi Fritz

Metzger: «Nein, Rindsleber ist heute nicht da.»

Kundin: «Kalbsleber?»

Metzger: «Auch nicht, leider.»

Kundin: «Schweinsleber?»

Metzger: «Vor einer Stunde die letzte Portion verkauft.»

«Also gut», gibt sich die Kundin zufrieden, «nehm' ich etwas ohne Leber. Was können Sie mir empfehlen?»

Metzger: «Leberwurst.»

Die Kaninchenmutter zur Kaninchentochter: «In deinem Alter war ich schon verheiratet und hatte 234 Kinder.»

«**Es** gitt jetzt schiints en Club vo anonyme Raucher. Wänn es Mitglied emol Luscht uf en Nikotinschtängel hät, prichtet's emene andere Mitglied.»

«Und dänn?»

«Dänn gönds zäme es Pier go trinke.»

«**Tanke** villmol», sagt der Pfarrer, dem ein Windstoss das Brevier ein paar Seiten weiterblättert. «Vo mir uus hetti s Guraasch nid ghaa.»

«**Der** Unterschiid zwüschet Färnseh und Gripp? Gäge s Färnseh cha me sich nid impfe loo.»

«**Sag** mal, was lässt man eigentlich einem kranken Floristen ins Spital schicken?»

Die Gattin zu ihrem Mann, einem nicht überwältigend gefragten Lyriker und Schriftsteller: «Du hättest Zahnarzt werden sollen, dann wären deine Werke in aller Munde.»

«**Die** beliebteste Diät ist zweifellos die 30-Tage-Kur.»

«Wo liegt ihr Schwerpunkt?»

«Man überlegt zuerst dreissig Tage hin und her, bevor man eventuell damit anfängt.»

«**Herr** Lehrer, wo liegt eigentlich Erkorn?»

«Keine Ahnung, nie gehört. Wie kommst du auf diesen Ortsnamen?»

«Wir singen doch immer im Dezember: «Uns ist ein Kindlein heut gebor'n, von einer Jungfrau aus Erkorn.»»

«**Ich** gehöre wohl noch zu den gemässigten Pessimisten.»

«Wieso?»

«Ich denke mir immer die nach meiner Meinung schlechteste Variante aus. Doch dann übertrifft die Wirklichkeit mich regelmässig.»

«**Wänn** wird's äntlich besser uf däre Wält?»

«Das isch glaub scho gsii.»

Bub zum Freund: «Moorn muesi go biichte, aber es fällt mer kei Sünd ii. Was selem säge?»

Der Freund: «Ich mach es immer däwäg: Am Taag vor em Biichte schtibitz ich de Muetter en Föifliiber, dänn hani e Sünd und no füüf Schtutz dezue.»

KATER SOKRATES

VON PHILIPPE GELUCK



© EDITION OLMS ZÜRICH

Der Polizist zum Stadtstreicher: «Was für eine Schulbildung haben Sie?»

Stadtstreicher: «Ich bin Analphabet.»

«Analphabet? Können Sie mir das rasch buchstabieren?»

Im Auto. Er fährt. Sie tippt ihm auf die Schulter, als er ein Rotlicht überfährt, und fragt: «Häsch das Rotlicht gseh?»

Drauf er: «Ja und? Wänn eis Rotlicht im Läbe gseh häsch, häsch alli gseh.»

Mieterbeschwerde zuhanden der Hausverwaltung: «Wenn in diesem Winter so lausig geheizt wird wie vor einem Jahr, dann müssen wir unsern Servierboy mit Winterpneus ausrüsten.»

